

## ASEAN – eine Wachstumsregion im Aufwind

Praktische Orientierungspunkte für starke wirtschaftliche  
Partnerschaften Deutschlands mit der ASEAN-Region.  
Positionspapier des ASEAN-Expertenkreises



## Inhalt

- 03 Vorwort Hans-Georg Frey, Vorsitzender OAV
- 04 Der ASEAN-Expertenkreis des OAV
- 05 10 praktische Orientierungspunkte für starke wirtschaftliche Partnerschaften Deutschlands mit der ASEAN-Region
- 06 ASEAN als asiatische Wachstumsregion
- 09 Herausforderungen für deutsche Unternehmen in Südostasien
  - Trends der Region
- 12 Trend 1: Industrialisierung und Modernisierung
- 18 Trend 2: Freihandel
- 20 Trend 3: Konnektivität
- 23 Impressum
- 24 Teilnehmer, Referenten, Gesprächspartner

## Vorwort Hans-Georg Frey, Vorsitzender OAV

Das Tempo der Veränderungen in Asien hat sich deutlich erhöht. Einer erheblichen Anzahl von asiatischen Staaten ist es gelungen, kontinuierlich große wirtschaftliche Fortschritte zu erzielen und so attraktive Marktpotentiale zu bieten – allen voran die ASEAN-Staaten. Die spezifischen Gegebenheiten machen es zuweilen nicht einfach, angemessene Geschäftsstrategien zu entwerfen. Zudem wird die ASEAN-Region aufgrund der vielfältigen Marktchancen immer mehr zum Schauplatz eines Wettbewerbes der zentralen Mächte in Asien-Pazifik. Diese besonderen Entwicklungen konstatieren wir als erfahrener Außenwirtschaftsverein zunehmend in unseren Analysen.

Vor diesem Hintergrund schien es ratsam, bei der Konzipierung des ASEAN-Expertenkreises neue Wege zu gehen. Ich bin davon überzeugt, dass es zum Verständnis der vielen Neuerungen und Verschiebungen in Asien mehr denn je nötig ist, möglichst viele unterschiedliche Perspektiven in eine erfolgreiche Strategieentwicklung einfließen zu lassen. Diesem Leitbild folgte der Expertenkreis. Als OAV-Vorsitzendem ist es mir wichtig, dass wir einerseits die vielschichtigen Erfahrungen und fachliche Expertise unserer Mitgliedsunternehmen gezielt nutzen. Andererseits existiert in den vielen Institutionen, die sich mit der ASEAN-Region befassen, ein enormes Spezialwissen, das unbedingt miteinander geteilt werden sollte. Dies erfolgreich zu verbinden, ist entscheidend für eine aussichtsreiche Strategie.

Alle Beteiligten des ASEAN-Expertenkreises haben ihre Teilnahme als Gewinn für ihre jeweiligen Schwerpunkte und Projekte wahrgenommen – das freut mich sehr! Wir werden dieses positive Feedback zum Anlass nehmen, die Arbeit des Gremiums entlang themenspezifischer Initiativen fortzuführen. Die in diesem Thesenpapier aufgeführten Empfehlungen wurden speziell aus der Sicht der deutschen Unternehmen formuliert, betreffen aber eine Vielzahl weiterer Akteure. Mein Plädoyer für einen umfassenden Ansatz bezieht sich nicht zuletzt auch auf einen Einbezug der asiatischen Partner, ohne deren Ratschläge und

Mitwirkung eine noch so ausgefeilte Strategie nicht erfolgreich sein kann. Ich möchte allen Mitwirkenden des Expertenkreises ganz herzlich für ihre Beiträge und ihr Engagement danken und freue mich auf die weitere Kooperation.



Hans-Georg Frey  
Vorsitzender OAV

## Der ASEAN-Expertenkreis des OAV

Der ASEAN-Expertenkreis wurde auf Anregung von Firmenvertretern aus dem OAV-Netzwerk ins Leben gerufen, die von den wirtschaftlichen Potenzialen der Region Südostasiens überzeugt sind und einen strategischen, akteursübergreifenden Ansatz zur Identifikation und Realisierung der vorhandenen Chancen für nötig erachten. Politisch und wirtschaftlich ist ASEAN (Association of Southeast Asian Nations)<sup>1</sup> ein Gravitationszentrum für gemeinsame Interessen, koordiniertes Handeln und die Entwicklung von Zielperspektiven der südostasiatischen Staatenwelt. Die Kombination einer Reihe von Positivfaktoren eröffnet dem ASEAN-Raum gute Perspektiven, sich als entwicklungsfähige und attraktive Wachstumsregion in Asien zu etablieren, in der auch für deutsche Unternehmen viele Möglichkeiten offenliegen, wie etwa konstante Wachstumsraten, wachsende Mittelschichten und seine Zentralität für eine asiatisch-pazifische Integration.

Südostasiens wird von den Unternehmen auch eine über die Region hinausgehende Relevanz beigegeben. Im Speziellen gilt es, Anschluss an die im asiatisch-pazifischen Raum zu beobachtenden Umwälzungen durch neue Freihandelsverträge und Partnerschaftsabkommen wie der US-geführten Transpazifischen Partnerschaft (TPP) zu halten. Besonders die zunehmende Rivalität zwischen der VR China und den USA um wirtschaftliche und politische Einflussphären in Asien erhöht auch auf deutsche Unternehmen den Druck, auf eine strategisch angelegte deutsche und europäische Politik bauen zu können, die hinreichend flexibel ist und auf neue Entwicklungen entschlossen reagiert.

Eine verstärkte Kooperation mit den Staaten der ASEAN-Gruppe kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Interessen der deutschen Wirtschaft in einem „asiatischen Jahrhundert“ zu wahren. Hierfür ist es geboten, dass die deutschen Akteure sich noch stärker koordinieren, eine gemeinsame Agenda entwickeln und die eigenen Angebote und Vorzüge möglichst effektiv zur Geltung bringen. Durch die Berücksichtigung von beiderseitigen Interessen,

können sowohl die deutsche Seite als auch die Partner in der ASEAN-Region von einer stärkeren Zusammenarbeit profitieren.

Das vorliegende Thesenpapier ist eine komprimierte Zusammenfassung der Ergebnisse des ASEAN-Expertenkreises. In zweimonatlichen Treffen haben hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Durchführungsorganisationen, Wissenschaft, Zivilgesellschaft sowie Vertreter mehrerer Bundesministerien diskutiert, auf welchen Feldern und mit welchen Strategien die Zusammenarbeit mit den Staaten der ASEAN-Gruppe vertieft werden kann. Besonderer Wert wurde auf die Verknüpfung zwischen privatem und öffentlichem Sektor gelegt. Im Vordergrund der Diskussion stand gleichwohl der Aspekt der Eröffnung neuer unternehmerischer Chancen in der Region.

Es zeigte sich, dass zwischen den deutschen Akteuren vielfältige Interessensüberschneidungen in Bezug auf eine effektivere Kooperation mit den ASEAN-Partnern bestehen. Diese Gemeinsamkeiten sollten noch gezielter genutzt werden. Eingeleitet durch Expertenbeiträge wurden die Diskussionen vertraulich gemäß der Chatham House-Regel geführt. Neben den Dialogtreffen wurde eine Reise in die ASEAN-Region unternommen, bei der mit ausgewählten Gesprächspartnern die Ergebnisse des Expertenkreises erörtert wurden. Das dort erhaltene Feedback ist ebenfalls in dieses Thesenpapier eingeflossen.

Der OAV und der ASEAN-Expertenkreis begrüßen nachdrücklich die langjährige Politik der Bundesregierung, sich innerhalb der EU erfolgreich für die Weiterentwicklung der Beziehungen zu ASEAN einzusetzen. Das Papier stellt primär die Sichtweise der OAV-Mitgliedsunternehmen dar und möchte praktische Orientierungspunkte für eine intensivere Strategiedebatte zur besseren Kooperation mit den Staaten der ASEAN-Gruppe liefern. Die Anregungen sind im Text markiert (▶).

<sup>1</sup> Brunei, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam

## 10 Praktische Orientierungspunkte für starke wirtschaftliche Partnerschaften Deutschlands mit der ASEAN-Region

### 1. Strategische Aufwertung der Region ASEAN

- Eine stärkere und relevante Präsenz in den Wachstumsmärkten der Region
- Neue ressortübergreifende Konsultationsformate für Schwellenländer durch einschlägige Bundesministerien
- Bewusstseinsbildung bei Entscheidungsträgern hinsichtlich der Relevanz ASEANs

### 2. Konsequente Befolgung des Win-Win-Gedankens

- Berücksichtigung der Eigeninteressen der ASEAN-Partner als Basis langfristiger Kooperation
- Hilfestellungen für ASEAN-Produzenten zur Bedienung des europäischen Marktes

### 3. Aktive Beziehungspflege als elementare Unternehmensaufgabe

- Aufstocken von Ressourcen für den Bereich Public Affairs
- Speziell in Südostasiens nötige langfristige orientierte Kontaktarbeit als Ergänzung zu kurzfristiger Vertriebsarbeit
- Teilnahme an strategischen Diskussionen mit der Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft (z.B. Asia-Europe Business Forum)

### 4. Bessere Koordination der Zusammenarbeit mit ASEAN-Schwellenländern

- Dialog zwischen dem BMZ, den Durchführungsorganisationen und der deutschen Wirtschaft
- Annäherung der politischen Zielsetzungen in den Partnerländern an die Interessen der Wirtschaft
- Stärkere operative Zusammenarbeit der deutschen Wirtschaft und der Entwicklungszusammenarbeit vor Ort zugunsten von Synergieeffekten

### 5. Intensive und europäisch vernetzte Einflussarbeit

- Aktive Kammer- und Verbandsarbeit, auch auf regionaler Ebene (EU Chambers, EU-ASEAN Business Council, regionale Vernetzung der nationalen Branchenverbände)
- Flankierung des Abbaus von nicht-tarifären Handelshemmnissen durch die Technische und Finanzielle Zusammenarbeit

### 6. Bereitstellung von Informationen über ASEAN und die Länder der Region

- ASEAN-Informationsdienst (bspw. in der Außenhandelskammer in Jakarta)
- Praxisorientiertes, multidisziplinäres Forschungsinstitut in Deutschland
- ASEAN-Kontaktstelle zur Bereitstellung von Informationen zu Veranstaltungen und Delegationsreisen rund um die ASEAN-Region

### 7. Enge Zusammenarbeit für eine praxisgerechte Ausbildung

- Transfer von Elementen des dualen Ausbildungsmodells für gewerbliche Mitarbeiter (keine perfekten Modelle)
- Stärkere Verknüpfung der akademischen Ausbildung mit der Berufswelt durch Einblicke in die Praxis etwa im Rahmen von dualen Studiengängen oder Praktika inkl. Aufenthalt in Deutschland

### 8. Wegweisende Technologiepartnerschaften für Zukunftsfragen

- Technologiepartnerschaften, insbesondere mit den effizienz- und innovationsgetriebenen Ländern der Region
- Ausweitung der vom BMBF geförderten Forschungsk Kooperationen
- Dialog zwischen Politik und Wirtschaft zu Zukunftsthemen (grüne Technologien, Dekarbonisierung, Gesundheit, Urbanisierung, IT)

- Prüfung der Förderung von Technologiepartnerschaften durch BMZ

### 9. Konsequente Fortsetzung der europäischen Handelsstrategie

- Transpazifisches Partnerschaftsabkommen (TPP) als Mindeststandard für die bilateralen Verhandlungen
- Zugeständnisse gegenüber Verhandlungspartnern im Falle einer geringeren Wettbewerbsfähigkeit
- Fortsetzung der Freihandelsgespräche mit Thailand
- Sequenzielle Freihandelsabkommen und sektorale Dialoge als möglicher Weg zur Annäherung
- Gemeinsame Exportförderinitiativen der deutschen Importwirtschaft, der Technischen und der Finanziellen Zusammenarbeit für Unternehmen aus den ASEAN-Ländern
- Aufnahme von Region-to-Region-Verhandlungen sobald kritische Masse an bilateralen Abkommen erreicht

### 10. Beiträge zur Verbesserung der regionalen Konnektivität

- Koordination der relevanten Unternehmen zur Anberaumung und Umsetzung technologiebasierter, mittelgroßer Infrastrukturvorhaben
- Fonds zur Finanzierung von Planungsstudien als Inkubatoren
- Ko-Finanzierung von privatwirtschaftlich finanzierten Infrastrukturvorhaben mithilfe von Marktmitteln der Finanziellen Zusammenarbeit
- Mehr Flexibilität bei der Gewährung von Bürgschaften
- Sensibilisierung für Life-Cycle-Kosten durch Unternehmen, die Bundesregierung und Durchführungsorganisationen

## ASEAN als asiatische Wachstumsregion

Das Zentrum der Weltwirtschaft verlagert sich sukzessive in den Asien-Pazifik-Raum. Lag das im Jahr 1990 in Asien erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt in Kaufkraftparität noch bei etwa 24 Prozent des globalen BIP, so erhöhte sich dieser Anteil bis 2014 auf einen Wert von knapp 40 Prozent.<sup>2</sup>

Aufgrund beispielloser Wachstumsraten, der schieren Bevölkerungsgröße und damit verbundener Marktchancen überstrahlte die VR China in den letzten beiden Jahrzehnten die vielfältigen Entwicklungen in Gesamtasien. Angesichts eines sich tendenziell abschwächenden Wachstums und eines von steigenden Herausforderungen gekennzeichneten Geschäftsumfeldes in China geraten die anderen Teilregionen Asiens verstärkt in den Fokus. Vor allem gestiegene Lohnstückkosten und teils bereits gut erschlossene sektorale Märkte legen es vielen Unternehmen nahe, die arbeitsintensive Produktion von China an günstigere Standorte zu verlagern und ihre Märkte weiter zu diversifizieren.

Als anderer großer asiatischer Akteur besitzt Indien prinzipiell das Potenzial, zu einem für Asien und darüber hinaus relevanten wirtschaftlichen Kraftzentrum aufzusteigen. Es zeigt sich jedoch, dass der sozio-ökonomische Modernisierungsprozess des Landes noch von vielen Hindernissen begrenzt wird, so dass mit einer direkten Ablösung Chinas als Hauptwachstumsquelle in Asien nicht zu rechnen ist. Eine sinnvolle Antwort auf die genannte Entwicklung kann nur darin liegen, einen gesamtasiatischen Ansatz zu konzipieren, bei dem den einzelnen Teilregionen eine je spezifische Aufmerksamkeit gewidmet und versucht wird, die verschiedenen regionalen Ansätze miteinander zu verbinden.

Dazu passt, dass die ASEAN-Staaten zum Teil bereits beachtliche Erfolge beim Aufbau moderner und konkurrenzfähiger Volkswirtschaften erzielt haben.

Diese Erfolge finden zunehmend Anerkennung und haben die Region zum attraktiven Ziel für Investoren gemacht. Dies ist umso bemerkenswerter, als ASEAN durch eine breite politische, ökonomische und soziale Vielfalt geprägt ist. Im Vergleich zu China und Indien sind die Möglichkeiten auf den Einzelmärkten zwar ungleich begrenzter – es setzt sich aber eine Sichtweise durch, welche die ASEAN-Region und ihre Potenziale im Ganzen betrachtet. Auftrieb erhält dieser Ansatz durch einen Prozess der regionalen Integration, den die ASEAN-Staaten untereinander initiierten. Zudem positioniert sich die ASEAN als strategischer Schnittpunkt einer fortschreitenden Vernetzung im asiatisch-pazifischen Raum. Eine stärkere Annäherung an Südostasien erbrachte somit einen doppelten Nutzen, da auch Hebeleffekte über die Region hinaus erzielt werden können.

### ASEAN Economic Community – perspektivisch handfeste Vorteile für Handel und Investitionen

Das wichtigste ASEAN-Integrationsprojekt ist die „ASEAN Economic Community“ (AEC), die Teil einer umfassenderen Initiative ist: Am 31. Dezember 2015 trat die „ASEAN Community“ mit dem Ziel in Kraft, die wirtschaftliche, politische und kulturelle Integration unter den zehn Mitgliedstaaten<sup>3</sup> zu forcieren. Neben der AEC wird sie von zwei weiteren Säulen getragen: der „ASEAN Political-Security Community“ (APSC) und der „ASEAN Socio-Cultural Community“ (ASCC). Die größten Fortschritte wurden bislang bei der wirtschaftlichen Integration erzielt.

Die ASEAN-Wirtschaftsgemeinschaft soll den freien Austausch von Gütern, einen freieren Handel von Dienstleistungen sowie einen erleichterten Verkehr von Investitionen, Fachkräften und Kapital ermöglichen.<sup>4</sup> Noch bestehende Zölle sollen abgebaut und nicht-tarifäre Handelshemmnisse eliminiert werden. Regional harmonisierte Regeln und die gegenseitige Anerkennung von nationalen Standards sollen den grenzüberschreitenden Handel innerhalb der Gemeinschaft erleichtern.

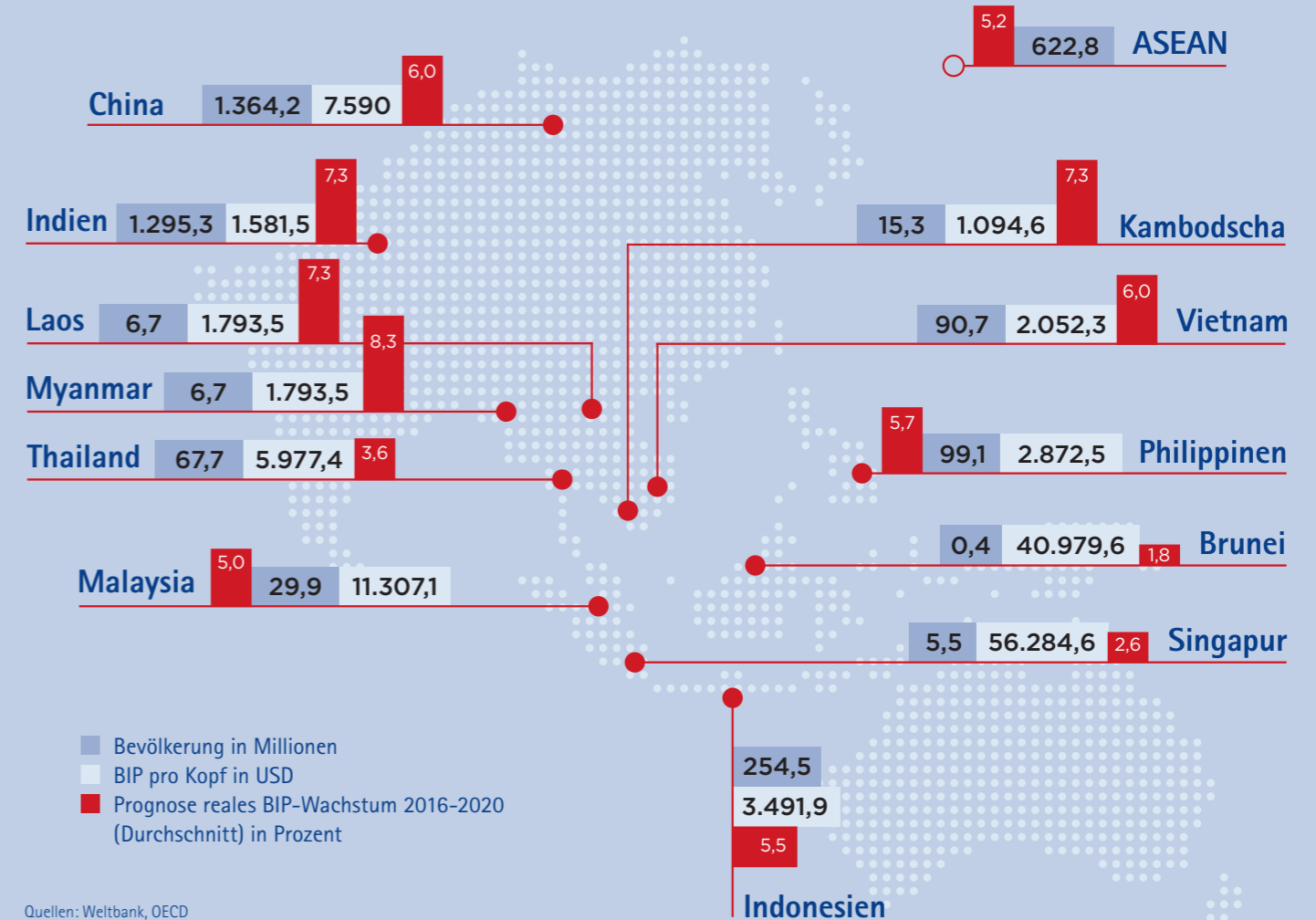
„Die wachsende Mittelschicht in Südostasien fordert eine bessere und sichere Gesundheitsversorgung. Als Qualitätshersteller können wir die Länder darin unterstützen, diesen Anforderungen gerecht zu werden.“

Sinan Eserman, Vice President, Leiter Sparte Aesculap für Asien-Pazifik, B.Braun Melsungen AG

Die ASEAN-Staaten folgen dem Prinzip der Nichteinmischung und lehnen Souveränitätstransfers auf supranationale Institutionen ab. Entscheidungen werden gemäß dem „ASEAN Way“ im Konsens getroffen. Zudem weisen die Ökonomien immense Entwicklungsunterschiede auf, zum Teil mit einer mäßigen Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft, die sich in protektionistischen Tendenzen niederschlägt. Daher konnte bis Ende 2015 noch kein Durchbruch in der regionalen Integration erwartet werden. Die AEC hat Prozesscharakter: Noch behindern nationa-

le Regulierungen einen reibungslosen Handel, doch bestehen bereits handfeste Zollvorteile. 99 Prozent der Güter werden zwischen den ASEAN-6-Staaten Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand zollfrei gehandelt – die maximale Zollbelastung der sonstigen Waren liegt bei fünf Prozent. Kambodscha, Laos, Myanmar und Vietnam haben bis 2018 Zeit, ihre Zölle zu senken. Unternehmen profitieren somit – je nach Ursprungsregeln – beim intraregionalen Handel von deutlichen Zollerparnissen.

Abb. 1 – Asiatische Kraftzentren auf einen Blick



Quellen: Weltbank, OECD

<sup>2</sup> Eigene Berechnung des OAV nach Daten der Weltbank

<sup>3</sup> Brunei, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam

<sup>4</sup> ASEAN (2015): ASEAN Community Vision 2025, Absatz 10.1, S.15



Die ASEAN-Länder sind entschlossen, ihre Attraktivität als Investitionsziele und Handelspartner weiter zu erhöhen. Pläne zur weiteren physischen, institutionellen und sozio-kulturellen Vernetzung, dargelegt im „Masterplan on ASEAN Connectivity“, und zur faktischen Umsetzung der ASEAN Community, verkündet in der „ASEAN Community Vision 2025“, weisen in Richtung einer stärkeren regionalen Integration. Hierfür sollen die Volkswirtschaften gezielt auf den regionalen Wettbewerb vorbereitet werden. Zudem soll die bisher mangelhafte Einbeziehung der Privatwirtschaft verbessert werden – hier ergibt sich auch für deutsche Unternehmen die Möglichkeit, ihre Anliegen effektiver einfließen zu lassen.

#### Stabiles Wachstum stärkt die Mittelschichten

Die ASEAN-Region stellt mit einer Bevölkerung von ca. 620 Millionen Menschen und einem kumulierten realen BIP von 2,5 Billionen US-Dollar die siebtgrößte Volkswirtschaft der Welt dar. Bis 2050 soll ASEAN nach Berechnungen des Analysehauses IHS weiter auf Rang vier vorrücken.

Seit der Erholung von der Asien-Krise Ende der 1990er Jahre verzeichnen die ASEAN-Staaten stabile Wachstumsraten. Die OECD sagt der Region bis 2020 jährliche Steigerungen von durchschnittlich 5,2 Prozent voraus.<sup>5</sup> Ein überdurchschnittliches Wachstum wird für Indonesien, Kambodscha, Laos, Myanmar, die Philippinen und Vietnam prognostiziert (siehe Abb 1, S.7).

Infolge dieses Aufschwungs werden die nationalen Mittelschichten weiter an Gewicht gewinnen. Dies wird sich in einer steigenden Nachfrage nach einer besseren Gesundheitsversorgung und einer soliden sozialen Sicherung niederschlagen. Vor allem dürfte auch die Konsumnachfrage deutlich ansteigen. Schätzungen der EU-Kommission zufolge werden die Mittelschichten

ten bis 2030 65 Prozent der ASEAN-Bevölkerung ausmachen.<sup>6</sup> Das McKinsey Global Institute geht gar von 125 Millionen „konsumierenden Haushalten“ im Jahr 2025 aus, denen ein Jahreseinkommen von mindestens 7.500 US-Dollar zur Verfügung steht, das ihnen einen Konsum über die Grundbedürfnisse hinaus erlaubt. Dies entspricht einem Wert von fast 70 Prozent aller ASEAN-Haushalte.<sup>7</sup> Die Betätigungschancen deutscher Unternehmen sind in dieser Hinsicht immens.

Wird Deutschland ein demographisch bedingter Fachkräftemangel vorausgesagt, lässt sich hingegen in Südostasien ein gegensätzlicher Trend beobachten. Das Medianalter ist mit 28 Jahren niedrig. Länder wie Indonesien, Malaysia, Philippinen und Vietnam werden in den nächsten Jahren von einem zweistelligen Arbeitskräftewachstum profitieren.<sup>8</sup> Wird dieses demographische Potenzial produktiv eingesetzt, dürfte das Wachstum der Länder weiter angeregt werden. Voraussetzung hierfür ist indes eine umfassende und systematische Fachkräftequalifikation. Die deutschen Bildungs- und Ausbildungsangebote werden dabei vielfach als attraktive Optionen angesehen.

#### Potential für regionale Wertschöpfungsketten

Aus der Heterogenität der ASEAN-Region folgt, dass die Staaten verschiedene komparative Vorteile aufweisen. Allgemein werden die Länder drei Entwicklungsstufen zugeordnet.<sup>9</sup> Faktorgetriebene Volkswirtschaften (wie Kambodscha, Laos und Myanmar) besitzen ein großes Reservoir an einfachen Arbeitskräften und natürlichen Ressourcen (Stufe 1). Effizienzgetriebene Wirtschaften, die infolge gestiegener Löhne effizientere Produktionsprozesse etablieren müssen, bilden die nächste Kategorie, in der sich Thailand und Indonesien befinden (Stufe 2). Die Philippinen und Vietnam befinden sich aktuell an der Schwelle zu dieser

Entwicklungsstufe. Innovationsgetriebene Ökonomien verfügen über entwickelte Produktionsprozesse und einen hohen Innovationsgrad (Stufe 3). Singapur sticht in der Region als Innovationshub heraus. Malaysia wird zwischen Stufe 2 und 3 lokalisiert.

Diese Unterschiede bedeuten für Auslandsfirmen, dass die ASEAN-Region für die drei zentralen unternehmerischen Aktionsfelder – Beschaffung, Fertigung, Absatz – von Interesse ist. Auch aus dieser Sicht empfiehlt sich eine Gesamtbetrachtung der Region. Ausgehend von der gezielten Nutzung der jeweiligen Vorteile lassen sich grenzüberschreitende Wertschöpfungsketten aufbauen, bei denen die Produktherstellung optimiert werden kann. Der Abbau der Handelshemmnisse zwischen den ASEAN-Staaten wird diese Möglichkeiten weiter befördern. Gleichzeitig macht die Zuordnung der einzelnen ASEAN-Ökonomien auf die drei Entwicklungsstufen deutlich, dass die Region insgesamt einen deutlichen Innovationsschub benötigt, um weiter wachsen zu können. Hier bestehen gerade für deutsche Unternehmen und Institutionen vielfältige Anknüpfungspunkte, ihre Bedeutung zu erhöhen.

#### Brücke und Sprungbrett nach Asien-Pazifik

ASEAN hat sich stets als offene Region verstanden, die sich nicht gegen die Nachbarn abschirmt, sondern die Verflechtung mit ihnen fördert. Die Nachbarn umwerben die ASEAN-Staaten aktiv. Auch die USA versuchen mit der Initiative „Expanded Economic Engagement (E3)“ die ASEAN-Staaten an sich zu binden. Aufgrund ihrer exponierten Lage drohen letztere, in geopolitische Konflikte hineingezogen zu werden. Bedenkt man ihr begrenztes militärisches Gewicht und die Schwierigkeit, in Krisensituationen mit einer Stimme zu sprechen, liegt es im Interesse der ASEAN-Staaten, sich mit China und USA als den beiden zentralen Regionalmächten zu arrangieren. Angesichts ihrer geostrategisch sensitiven Lage hat ASEAN diverse multilaterale Kooperationsforen etabliert, die dazu

beitragen sollen, Interessengegensätze konstruktiv zu bearbeiten. In der Folge ist ASEAN dadurch eine Rolle als stabilisierendes Kooperationscharnier und als Ausgangsplattform für Integrationsbestrebungen in Asien-Pazifik zugewachsen.<sup>10</sup> Diese „Zentralität“ von ASEAN wird von den Partnern in Asien gewünscht und auch von der EU explizit begrüßt. Auch aus Sicht deutscher Unternehmen ist dieser Aspekt relevant, da sie ein massives Interesse an Frieden und Stabilität in Asien-Pazifik mit seinen neuralgischen Seehandelsrouten haben, ohne die keine störungsfreien wirtschaftlichen Aktivitäten möglich sind. Insofern leistet eine Stärkung der ASEAN-Staaten mittelbar auch einen Beitrag zur höheren Resilienz einer weltwirtschaftlich eminent wichtigen Region.

Die Vernetzung der ASEAN-Region mit ihrem Umfeld erbringt auch direkte ökonomische Vorteile: Mittels bilateraler und multilateraler Abkommen haben die ASEAN-Staaten Freihandelskanäle zu den relevanten Partnern in Asien-Pazifik<sup>11</sup> geschaffen. Dies bedeutet, dass in den ASEAN-Ländern aktive Unternehmen diese auch als Sprungbrett nach China, Japan, Südkorea, Indien sowie Australien und Neuseeland nutzen können. Die Verhandlungen über das Transpazifische Partnerschaftsabkommen (TPP) sind abgeschlossen, wobei neben den Teilnehmern Singapur, Malaysia, Vietnam und Brunei, auch Indonesien, Thailand und die Philippinen erwägen, dem Pakt beizutreten. Wird der Vertrag in den Unterzeichnerstaaten ratifiziert, würde die Reichweite einer Unternehmensdependance in Südostasien noch erweitert. Andererseits werden die Freihandelsdynamiken in Asien-Pazifik auch die für den Marktzugang in den kommenden Jahrzehnten relevanten Normen und Standards definieren. Eine zielgerichtete Intensivierung der Beziehungen zu ASEAN dürfte der vielversprechendste Weg sein, Anschluss an die neuen geoökonomischen Blockstrukturen zu gewinnen. Dieser Komplex ist für die exportstarke deutsche Wirtschaft von hoher Dringlichkeit.

<sup>5</sup> OECD (2016): Economic Outlook for Southeast Asia, China and India 2016: Enhancing Regional Ties, OECD Publishing, Paris

<sup>6</sup> Europäische Kommission 2015, Gemeinsame Mitteilung an das Europäische Parlament und den Rat „EU und ASEAN: eine strategisch ausgerichtete Partnerschaft“, S.2

<sup>7</sup> [http://www.mckinsey.com/insights/public\\_sector/understanding\\_asean\\_seven\\_things\\_you\\_need\\_to\\_know](http://www.mckinsey.com/insights/public_sector/understanding_asean_seven_things_you_need_to_know)

<sup>8</sup> Greene, Shawn (2013): „ASEAN's demographic dividend“, siehe <http://www.aseanbriefing.com/news/2013/11/25/asean-demographic-dividend.html>, 2. Januar 2016

<sup>9</sup> Global Economic Forum (2015): Global Competitiveness Report 2015-2016, S.38

<sup>10</sup> ASEAN Community Vision 2025, Absatz 10.5, S.16

<sup>11</sup> Hervorzuheben sind an dieser Stelle die Abkommen zwischen der Gruppe der ASEAN-Staaten und jeweils China (seit 1.1.2010 in Kraft), Indien (1.1.2010), Japan (1.12.2008), Südkorea (1.1.2010) sowie Australien und Neuseeland (1.1.2010).

## Herausforderungen für deutsche Unternehmen in Südostasien

**T**rotz eines in vielerlei Hinsicht bereits engen wirtschaftlichen Austauschs mit Partnern aus der ASEAN-Region existieren noch viele ungenutzte Möglichkeiten. Um die im vorangegangenen Abschnitt skizzierten Potenziale aktivieren und etwaigen nachteiligen Entwicklungen vorbeugen zu können, gilt es, die zentralen Herausforderungen für ein weitergehendes Engagement zu identifizieren.

### Handel: Blockade trifft auf neue Dynamiken

Die EU-Kommission wurde vom Europäischen Rat mandatiert, ein länderübergreifendes Freihandelsabkommen mit der ASEAN-Gruppe abzuschließen. Praktisch erwies sich dieser Ansatz jedoch als wenig erfolgversprechend, da die Gefahr bestand, dass ein Abschluss nur auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner der am wenigsten entwickelten ASEAN-Mitglieder möglich ist. Die Kommission setzte daher die Verhandlungen mit der Gruppe aus und nahm stattdessen bilaterale Verhandlungen auf, um durch abgeschlossene Verträge mit einzelnen ASEAN-Mitgliedern Anreize auch für andere ASEAN-Staaten zu setzen, ihrerseits Verhandlungen aufzunehmen. Die Kommission folgt der Annahme, dass sich so eine kritische Masse von Abkommen schaffen lässt, die sich später in ein interregionales Abkommen überführen lassen.

Obwohl die Verhandlungen mit Singapur und Vietnam abgeschlossen sind, werden die Verträge infolge eines Kompetenzstreits zwischen der EU-Kommission und dem Europäischen Rat vorerst nicht in Kraft treten bis der Europäische Gerichtshof (EuGH) entschieden hat. Die Verhandlungen mit Malaysia kommen seit September 2010 nicht voran. Der politische Dialog und damit auch die Freihandelsgespräche mit Thailand ruhen aufgrund der Machtübernahme durch das Militär seit der letzten Verhandlungsrunde im April 2014. Positive Signale kommen derweil aus Indonesien und den Philippinen, die Gespräche mit der EU aufnehmen wollen. Die Verhandlungen könnten sich jedoch sehr komplex,

kontrovers und langwierig gestalten. Die EU-Kommission verfolgt moderne Handelsabkommen, die nationale Regelungen („behind the border“) an die europäischen Standards heranführen sollen. Dies betrifft vor allem den Investitionsschutz, Wettbewerbsregeln sowie den Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen, die sogenannten „Singapore issues“. Doch die hohen europäischen Anforderungen werden die Regierungen der beiden Länder ihren nur bedingt wettbewerbsfähigen Firmen schwer vermitteln können.

### Konkurrenz: Ostasiatische Firmen agieren unter politischem Schutzschirm

Um gegenüber der Konkurrenz aus Ostasien nicht ins Hintertreffen zu geraten, sind die deutschen Unternehmen in wachsendem Maße gefordert, in den ASEAN-Staaten zu investieren. Zwar führt die EU die Liste der Ausländischen Direktinvestoren (FDI) mit 148,5 Milliarden US-Dollar für den Zeitraum 2006-2013 an und wies 2012 mit einem Bestand von mehr als 190 Milliarden Euro mehr FDI in ASEAN auf als Japan. Bricht man den EU-Anteil jedoch auf die Einzelstaaten herunter, fällt die Bilanz für deutsche Unternehmen deutlich gedämpfter aus. Japan betrachtet die ASEAN-Region seit langem als wichtiges Einflussgebiet und hat sich über die Jahrzehnte exzellente strategische Einflusspositionen erarbeitet. Dies gilt etwa für den Automobilbereich, wo japanische Hersteller mit Marktanteilen von 90 Prozent eine dominante Stellung besitzen. Dagegen ist die ASEAN-Region für deutsche Automobilproduzenten bislang noch ein „weißer Fleck“. <sup>12</sup> Derartige Ungleichgewichte werden im Wettbewerb um neue Märkte zur großen Herausforderung. Denn nun treten zudem chinesische Unternehmen auf den Plan, die von ihrer Regierung starke Unterstützung erhalten, um deren Erfolgsaussichten zu verbessern.

Unternehmen aus Japan, China und Südkorea agieren – begünstigt auch durch die geographische und

kulturelle Nähe – oft mit massiven politischen flankierungen, die ihnen einen Vorsprung vor deutschen Wettbewerbern verschaffen. Die nordostasiatischen Regierungen verzahnen zudem die Entwicklungs- mit ihrer Außenwirtschaftspolitik, so dass den Firmen vielfältigere Förderinstrumente bereitstehen.

Sie profitieren bspw. von engen Lieferbindungen, äußerst attraktiven Finanzierungslösungen, technischer Unterstützung für Regulierungsbehörden zur Verbreitung nationaler Spezifikationen oder der direkten politischen Unterstützung ihrer Regierungen, wenn es um öffentliche Ausschreibungen oder spezifische Belange ihrer Firmen geht.

### Synergien: Distanz zwischen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und Privatwirtschaft

Die deutsche Entwicklungspolitik dient traditionell ausdrücklich nicht dem Zweck der Außenwirtschaftsförderung. Versuche, die Privatwirtschaft in den EZ-Dialog einzubeziehen, werden vom ASEAN-Expertenkreis sehr begrüßt. ► Die Zusammenarbeit sollte weiter ausgebaut werden, um die Synergien zwischen privatwirtschaftlichen und entwicklungspolitischen Interessen und Instrumenten besser nutzen zu können. Dies gilt speziell für die Kooperation mit den Schwellenländern der Region, da bei ihnen die größten Entwicklungssprünge erreicht werden können und gute Einsatzchancen für deutsche Technologien bestehen. Ein regelmäßiger Dialog zwischen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), den Durchführungsorganisationen und der deutschen Wirtschaft kann helfen, den gewünschten Annäherungsprozess zu erleichtern. Ein systematischer Austausch zwischen Unternehmen, den Außenhandelskammern und den Durchführungsorganisationen vor Ort würde eine sachfragenorientierte operative Zusammenarbeit begünstigen. Überdies könnten Interessenüberschneidungen ausgelotet und in den Instrumenten des Entwicklungsressorts noch besser genutzt werden. Damit würde auch dem dezidierten Wunsch der Partnerländer in Südostasien nach einem stärkeren Beitrag zur privatwirtschaftlichen Entwicklung Rechnung getragen.

### Beziehungspflege: Präsenz vor Ort und kulturelle Sensibilität

Geschäfte bauen in Asien stark auf Vertrauen auf. Doch Vertrauen entsteht nur über eine langfristige Beziehungspflege. Informelle Prozesse, persönliche Kontakte und das Prinzip der Gesichtswahrung spielen hier eine wichtigere Rolle als in anderen Teilen der Welt. Hier haben die ostasiatischen Wettbewerber naturgemäß einen großen Vorteil. ► Um in den Märkten Südostasiens Fuß zu fassen, gilt es, vor Ort präsent zu sein und sich an die kulturelle Mentalität anzupassen. Bisweilen gilt es, einen Teil der deutschen Direktheit gegen ein Stück asiatische Besonnenheit einzutauschen.

Trotz der genannten Herausforderungen eröffnen die vielfältigen Dynamiken in der Region große Möglichkeiten, die die deutsche Wirtschaft nutzen sollte. Es lassen sich drei Großtrends ausmachen, die eine gemeinsame, strategische Bearbeitung erfordern: Neben der weiteren Industrialisierung und Modernisierung der Volkswirtschaften, spielen der Freihandel sowie der Versuch, die Konnektivität im ASEAN-Raum zu erhöhen, eine herausgehobene Rolle.

*„Regierungen der ASEAN-Länder haben die Automobilindustrie als einen Schlüsselsektor für die wirtschaftliche Entwicklung der Region identifiziert. Für deutsche und europäische Hersteller birgt ASEAN ein starkes Potenzial, weiter an Bedeutung zu gewinnen – trotz bestehender regulatorischer Herausforderungen. Bislang sind deutsche Automobilhersteller jedoch noch unterrepräsentiert in Südostasien.“*

*Jan Ehlen, Vorsitzender Automobil-Beratergruppe, EU-ASEAN Business Council (2015) & Leiter Außenbeziehungen Südostasien/ASEAN, BMW Asien, Singapur*

<sup>12</sup> Lanza, G. (Hrsg.), Peters, S., Weis, T.: Stand der Automobilwirtschaft in der ASEAN-Region 2015, S.5, verfügbar unter: [https://www.wbk.kit.edu/downloads/ASEAN\\_Studie\\_2015.pdf](https://www.wbk.kit.edu/downloads/ASEAN_Studie_2015.pdf)

## Trend 1: Industrialisierung und Modernisierung

Die Schwellen- und Entwicklungsländer Südostasiens streben weitere Fortschritte bei der Industrialisierung ihrer Volkswirtschaften an. Dies gilt auch für die rohstoffreichen Länder, bei denen die volatilen Rohstoffpreise die Herausbildung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung belasten. Eine weitere Herausforderung besteht für die ASEAN-Staaten darin, ihre starke Abhängigkeit vom chinesischen Markt zu reduzieren. Insgesamt findet die Wertschöpfung weiterhin primär in arbeitsintensiven Sektoren statt. Um jedoch die junge, wachsende Bevölkerung in den Arbeitsmarkt integrieren und die Pro-Kopf-Einkommen steigern zu können, versuchen die Regierungen, die Exportfähigkeit ihrer Ökonomien auch in höherwertigen Marktsegmenten zu verbessern. Nationale Marktzugangsregeln sollen dabei helfen, die Wertschöpfung im Land zu erhöhen und werden bisweilen auch genutzt, um heimische Unternehmen vor externer Konkurrenz zu schützen. Sonderwirtschaftszonen und Investitionsanreizprogramme sollen insbesondere ausländische Unternehmen motivieren, sich mit ihrem technologischen Know-how anzusiedeln. Die Mitgestaltung des Marktzugangsregimes und der Sektor-Regulationen stellt für ausländische Unternehmen ein zentrales Anliegen und eine elementare Herausforderung dar. Es stellt sich daher die Frage, mit welchen Mitteln dies am besten zu erreichen ist.

### Public Affairs als strategische Unternehmensaufgabe: Netzwerke & Interessensarbeit

Um marktrelevante Interventionen der Regierungen verfolgen und auf kontraproduktive Folgewirkungen hinweisen zu können, sind deutsche Unternehmen gefordert, ein engmaschiges Netzwerk zu politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stakeholdern zu spannen und dies in einer Region zu nutzen, in der persönliche Beziehungen und Vertrauen eine große Rolle spielen. Dies setzt voraus, dass die Unternehmen ausreichend Ressourcen für Public Affairs-Aufgaben freigeben und diese zielgerichtet einsetzen. Kontakte zu Entscheidungsträgern in Ministerien und Behörden, zur lokalen Wirtschaft, Botschaften, Durchführungsorganisationen, Kammern

und Verbänden sind wichtige Kanäle zur Informationsgewinnung. Zudem kann der direkte Austausch mit den Botschaftern und den Wirtschaftsattachés helfen, die Aufmerksamkeit auf akute und komplexe Anliegen zu lenken. Es empfiehlt sich daher, die Botschaft rechtzeitig über mögliche Probleme zu unterrichten.

Aufgrund der häufig intransparenten Entscheidungsprozesse bei der regionalen Integration ist der ASEAN-Raum kein leichtes Terrain. Um die Unternehmen über relevante Integrationsschritte zu informieren, wurde vom ASEAN-Expertenkreis die Option erwogen, die Personalausstattung der deutschen Außenhandelskammer in Jakarta angesichts der Nähe zum ASEAN-Sekretariat aufzustocken und einen ASEAN-Informationsdienst einzurichten. Eine fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Region bildet die Grundlage für eine erfolgreiche politische und wirtschaftliche Positionierung. Daher wird der Aufbau eines praxisorientierten, multidisziplinären ASEAN-Forschungsinstituts in Deutschland vorgeschlagen, das dazu beitragen kann, die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Trends in den Ländern und der Region besser nachzuvollziehen. Der Transfer in die Praxis von Unternehmen, der Politik und zivilgesellschaftlichen Organisationen sollte eine Kernaufgabe des Instituts sein. Zudem sollte eine ASEAN-Kontaktstelle in Deutschland etabliert werden, die Informationen zu Veranstaltungen und Delegationsreisen rund um die ASEAN-Region bereitstellt.

Kammern und Verbände bieten Möglichkeiten der Vernetzung und können als Plattformen zur Interessensarbeit dienen. Unternehmen sind zuweilen mit einem undurchsichtigen Nebeneinander von Kammer- und Verbandsstrukturen konfrontiert, in denen sie die für ihre Zwecke relevantesten Kanäle identifizieren müssen. Wenn es um die Interessensarbeit rund um nicht-tarifäre Handelshemmnisse geht, bieten etwa die europäischen Kammern einen guten Ausgangspunkt. Der neu etablierte EU-ASEAN Business Council mit Sitz in Singapur strebt eine re-

gionale Vernetzung der Interessensvertretung an. Im Rahmen von regionalen Arbeitsgruppen versuchen die ASEAN-Regierungen die nationalen Produktregulierungen zu harmonisieren bzw. Vereinbarungen der gegenseitigen Anerkennung zu erzielen. Während diese Gespräche primär durch staatliche Akteure geführt wurden, soll der Dialog mit der Wirtschaft künftig verbessert werden. Als Referenzpunkt wird oft auf die ASEAN-Kosmetikrichtlinie verwiesen, die unter intensivem Einbezug der Kosmetikindustrie entwickelt wurde (siehe Box 1). Die Industrie sollte sich branchenspezifisch koordinieren und die Lehren auf ihre eigene Branche übertragen.

Die Entwicklung der Kosmetikrichtlinie ist ein gutes Beispiel für ein gelungenes koordiniertes Vorgehen der Technischen Zusammenarbeit, der Wirtschaft und den Partnerregierungen. Weiter lässt sich die „Strategische Allianz zur Nahrungsmittelanreicherung von

Speiseöl (SAFO)“ nennen. Zur Bekämpfung des Vitamin-A-Mangels bei der ärmeren Bevölkerung Boliviens, Brasiliens, Indonesiens und Tansanias infolge unausgewogener Ernährung bildete die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) eine strategische Partnerschaft mit dem Vitamin-A-produzierenden BASF und dem Institut BioAnalyt GmbH. Als Ergebnis der Zusammenarbeit sind Anbieter von Speiseöle in Indonesien seit 2014 gesetzlich verpflichtet, eine Anreicherung mit Vitamin A vorzunehmen. Außerdem wurde die nationale Lebensmittelbehörde BPOM befähigt, entsprechende Kontrollen adäquat durchzuführen. Auch die vom BMZ geförderten Entwicklungspartnerschaften zielen auf die Verknüpfung entwicklungspolitischer mit privatwirtschaftlichen Interessen ab und zeigen, wie Schwellen- und Entwicklungsländer bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen unterstützt werden können (siehe Box 2, S.14).

### Box 1: Selten, aber im Aufwind – Beteiligung der Wirtschaft an regionalen Entscheidungsprozessen

1994 schlossen sich die nationalen Kosmetikverbände zur ASEAN Cosmetic Association (ACA) zusammen, um eine Vereinheitlichung der nationalen Marktzugangsregelungen für Kosmetikprodukte zu erreichen. Die Verabschiedung der „ASEAN Vision 2020“ zur Etablierung eines gemeinsamen Marktes erkannte ACA als Möglichkeit, den wenig kontroversen Kosmetiksektor als Vorzeigeprojekt zu harmonisieren. Über die nationalen Kosmetikverbände traten die Firmenvertreter an die Regierungen heran und warben für die Initiative. Mit der 1998 etablierten ASEAN

Product Working Group on Cosmetics gelang der ACA ein Durchbruch. Neben Vertretern der nationalen Regulierungsbehörden durften auch Experten von Kosmetikunternehmen als Vertreter der nationalen Kosmetikverbände an den Sitzungen teilnehmen und so ihre Anliegen vortragen. Gleichzeitig wurde der Regulierungsprozess von der EU-Kommission technisch unterstützt. 2005 verabschiedeten die Länder das „ASEAN Harmonized Cosmetic Regulatory Regime“, das sich stark an der europäischen Kosmetikrichtlinie orientiert.

#### Der Erfolg der Verbandsarbeit ist auf drei Faktoren zurückzuführen:

1. die regionale Vernetzung der nationalen Kosmetikverbände zu einem regionalen Kosmetikverband, zwecks regional koordinierter Interessensarbeit
2. Teilnahme der Kosmetikindustrie an den Beratungen der ASEAN-Regierungen,
3. Technische Unterstützung der Erarbeitung der Regulierung durch die EU-Kommission.

*"Das duale Ausbildungssystem hat bei Bosch eine lange Tradition. Speziell in Asien nimmt der Bedarf an qualifizierten Fachkräften stetig zu. Dort setzt Bosch neben China auch in Indien, Thailand und Vietnam mit Erfolg auf das bewährte Lernkonzept."*

*Peter Tyroller, Geschäftsführer, Robert Bosch GmbH*

### Box 2: An der Schnittstelle zwischen EZ und Privatwirtschaft – Förderung medizinischer Sicherheits- und Hygienestandards

In Kenia bestehen gravierende Mängel bei der Gesundheitsversorgung. Auf nahezu allen Ebenen fehlt es an Medikamenten, Ausrüstung und Fachpersonal. Die Patienten werden unnötigen Risiken ausgesetzt, weil keine klaren Behandlungs- und Versorgungsrichtlinien bestehen. Viele Krankenhäuser arbeiten ineffizient, Pflegekräfte sind unzureichend geschult und eine kontrollierte Versorgung mit Medikamenten, medizinischen Produkten und Geräten findet kaum statt. Zudem wird das knappe Gesundheitsbudget durch hohe Behandlungskosten bei vermeidbaren Krankheiten belastet, die aus mangelnder Hygiene und zu später Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe resultieren. Das Medizintechnikunternehmen B.Braun Melsungen AG und die GIZ engagierten sich in einer Entwicklungspartnerschaft auf zwei Ebenen: einerseits, Standards für die Anwendung von Medizinprodukten im kenianischen Gesundheitssektor zu entwickeln sowie die Anwendung von Standards zur Patientensicherheit und Versorgungsqua-

lität durch Fachpersonal für Krankenpflege zu gewährleisten; andererseits, das Gesundheitsbewusstsein von Menschen zu stärken, Vorsorgemaßnahmen zu treffen und Hygieneregeln zu beachten. Zusammen mit lokalen Behörden und Institutionen wurden Qualitätsstandards für medizinische Produkte in Krankenhäusern und Versorgungseinrichtungen entwickelt. Außerdem wurden entsprechende Curricula zu den Themen Patientensicherheit erarbeitet, die in die Aus- und Weiterbildungsgänge ausgewählter Fachhochschulen für Pflegeberufe integriert wurden sowie weiterführende Schulungen zum Thema Qualitätssicherung von Medizinprodukten für Krankenhausmanager. Zur Stärkung des Gesundheitsbewusstseins wurde ein Schulgesundheitsprogramm zur frühzeitigen Vermeidung und Behandlung von Infektionskrankheiten entwickelt und implementiert.

Quelle: B.Braun Melsungen AG

### Strukturwandel für eine nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit

Wie erwähnt, verfolgen die ASEAN-Regierungen das Ziel, die lokale Wertschöpfung zu erhöhen. Damit sich Auslandsfirmen tatsächlich für anspruchsvolle Arbeiten in den Ländern ansiedeln und die weiter entwickelten Volkswirtschaften durch einen intensiven Zufluss von Know-how die Chance erhalten, der „middle income trap“<sup>13</sup> zu entkommen, sind jedoch eine adäquate Fachkräfteausstattung und ein innovationsförderliches Umfeld nötig. Faktorgetriebene Ökonomien sind dabei gefordert, die Arbeitskräfte auf arbeitsintensive Produktionsprozesse im höherwertigen Segment vorzubereiten und ihre Rohstoffabhängigkeit zu verringern. Effizienzgetriebene Volkswirt-

schaften sollten in höherqualitative Bildung und ein funktionierendes Ausbildungswesen für technische Berufe investieren. Innovationsgetriebene Ökonomien müssen komplexe Produktionsprozesse und die Forschungsleistung weiter optimieren. Die ASEAN-Staaten wollen die Produktivität ihrer Volkswirtschaften durch die Förderung von Wissen und Innovation steigern.<sup>14</sup> Auch deutsche Unternehmen haben ein Interesse am Gelingen dieser Strukturreformen, da sie in der Konsequenz von besseren Produktionsbedingungen profitieren. Auch den Zielen der deutschen EZ kommt dieser Ansatz entgegen. Somit handelt es sich hierbei um ein Aktionsfeld, das ideale Voraussetzungen für eine Win-Win-Situation als Basis für eine nachhaltige Partnerschaft bietet.

### Praxisgerechte Ausbildung – eine Notwendigkeit für den Strukturwandel

Trotz großer regionaler Unterschiede und verschiedener Entwicklungsniveaus sind die ASEAN-Staaten mit ähnlichen Herausforderungen im Bildungssektor konfrontiert. Die berufliche Bildung ist häufig nicht oder nur teilweise in den Bildungssektor integriert und leidet zudem unter chronischer Unterfinanzierung. Die Privatwirtschaft ist kaum in die Gestaltung der beruflichen Ausbildung einbezogen, weshalb die gelehnten Inhalte oft nicht dem Bedarf der Betriebe entsprechen. Darüber hinaus hat eine nicht-universitäre Ausbildung in Asien ein schlechtes Image, da die Ausbildung in einem „Blue-collar Job“ gesellschaftlich als nicht erstrebenswert gilt. Für eine solide Wirtschaftsentwicklung ist die Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte im gewerblichen Bereich aber unabdingbar. Gleichzeitig ist das Universitätsstudium stark formalisiert, so dass den Absolventen oft die Fähigkeit fehlt, theoretisches Wissen in die Praxis zu übertragen. Frontalunterricht spielt auch in der akademischen Ausbildung nach wie vor eine große Rolle, was zulasten der Suche nach kreativen Lösungen geht.

Die ASEAN-Länder zeigen durchweg großes Interesse am deutschen dualen Ausbildungs- und Studiensystem, woraus sich ein interessanter Ansatzpunkt für die deutsche Wirtschaft ergibt. Aufgrund der genannten Faktoren und lokalen Eigenheiten können die Ausbildungsmodelle nicht 1:1 auf die ASEAN-Länder übertragen werden. ► Ein zwischen deutschen Unternehmen und den Durchführungsorganisationen abgestimmtes Vorgehen kann jedoch einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung einer praxisgerechten Ausbildung leisten. GIZ, KfW Entwicklungsbank, die Außenhandelskammer und deutsche Unternehmen sollten vor Ort einen Dialog etablieren, um geeignete Kooperationsmodelle auszuloten. Ansatzpunkte könnten Sonderwirtschaftszonen bieten, die in der Regel auf spezifische Industriecluster abzielen. Unternehmen könnten sich zusammenschließen und in eine berufsbildende Einrichtung investieren. Am Bau und der Ausstattung könnte sich die Finanzielle Zusammenarbeit beteiligen. Die Technische Zusammenarbeit

könnte ihre Expertise in der Curriculums-Entwicklung einbringen.

Ein Beispiel für gut koordinierte Initiativen lässt sich in China finden. Hier haben sich Firmen aus dem Automobilsektor zusammengeschlossen und mit Unterstützung von KfW und GIZ eine berufsbildende Schule gegründet. Seit 2013 existiert in Thailand unter Ägide der AHK Thailand ein zweijähriges Ausbildungsprogramm, in dem Auszubildende nach deutschem Standard parallel in der Berufsschule und in einem Unternehmen ausgebildet werden. Für die Weiterbildung von Ingenieuren hat das Economic Development Board (EDB) in Singapur eine Partnerschaft mit acht deutschen Mittelständlern aufgebaut. Theoretische Studienmodule an einer Hochschule in Deutschland werden mit Praxisaufenthalten in den Partnerfirmen kombiniert. In adaptierter Form wird dieses duale Studienprogramm auch in Singapur direkt durchgeführt (siehe Box 3, S.16). In Indonesien fördert die Swiss-German-University in Jakarta (Bumi Serpong) während der akademischen Ausbildung Praktika der Studenten – mit einer entsprechenden sprachlichen Vorbereitung – bei Firmen in Deutschland.

Diese Modelle tragen der nötigen Praxisorientierung in technischen Berufen Rechnung. Für die deutschen Unternehmen sind Ausbildungskooperationen ein guter Weg, qualifizierte Mitarbeiter zu binden. Es sollte geprüft werden, inwiefern aus diesen „Best Practice“-Beispielen Lehren für die weitere Kooperation gezogen werden könnten.

### Technologiepartnerschaften für eine gemeinsame Zukunft

Der Erfolg der Volkswirtschaften in Südostasien basiert mit Ausnahme Singapurs bislang nur bedingt auf ihrer Innovationskraft. In der Regel besuchen weniger als die Hälfte eines Jahrgangs eine Universität. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) sind noch zu gering, um den Ökonomien entsprechende Impulse zu geben (siehe Tabelle 1). In der Konsequenz wird bislang überwiegend auf die Adaption vorhandener Technologien gesetzt.

<sup>13</sup> Das Phänomen beschreibt das Verharren einer Volkswirtschaft auf einem mittleren Einkommensniveau aufgrund des Verlustes der Wettbewerbsfähigkeit in der arbeitsintensiven Produktion infolge steigender Löhne bei gleichzeitig fehlenden Voraussetzungen für die Herstellung höherwertiger Produkte.

<sup>14</sup> ASEAN Community Vision 2025, Absatz 10.2, S.15





**Box 3: Erfolgreiche Kooperationsinitiativen in der praxisorientierten Ausbildung**

**China: Qualifizierung im Automobilbereich aus einem Guss**

Volkswagen eröffnete 2013 ein Werk in Urumqi im Westen Chinas und verzeichnete einen großen Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Die KfW Entwicklungsbank finanzierte mit einem Förderkredit (Marktmittel) über 20 Mio. EUR den Bau eines Trainingszentrums sowie praxisorientierte Berufsschulausstattung für Ausbildungsprogramme im Bereich Automobiltechnologie, Mechanik und Elektromechanik an der Xinjiang Vocational University. Die Ausbildungsgänge sind nach dem Vorbild des deutschen dualen Systems gestaltet und werden durch Volkswagen unterstützt, bspw. durch Praktika bei VW in Shanghai und durch Lehrerfortbildungen (Kofinanzierung durch die DEG<sup>15</sup>). Die Einführung von einheitlichen Ausbildungsstandards für KFZ-Mechatroniker an der Schule wird durch das "Sino-German Automotive Vocational Education Project (SGAVE)" unterstützt, das von der GIZ implementiert wird.

**Thailand: Mehr Qualität in der Berufsbildung**

Die Initiative „German-Thai Dual Excellence Education (GTDEE)“ trägt dem Bedarf deutscher und thailändischer Firmen an geeigneten Fachkräften Rechnung. Das zweijährige Programm wird seit 2013 unter der Leitung der AHK-Thailand umgesetzt und hat zum Ziel, klassische duale Elemente in thailändische Berufsbildungssysteme zu integrieren. Die Zertifizierung der Programme, die Qualitätskontrolle der Betriebe, der Ausbilder und der Berufs-

schulen sowie die Unterstützung bei der Curriculums-Entwicklung sind wichtige Bausteine zur Gewährleistung einer praxisgerechten Ausbildung.

**Singapur: Deutsche Mittelständler als Paten im dualen Studium**

Um dem Mangel an gut ausgebildeten Ingenieuren zu begegnen, wurde 2014 das Programm „Poly goes UAS (University of Applied Science)“ von EDB Singapur und den deutschen Mittelständlern aus dem Maschinenbausektor, Festo, Pepperl + Fuchs, Rohde & Schwarz und SICK, ins Leben gerufen. Heraeus, Ifm und Mann + Hummel folgten ein Jahr später. Die Unternehmen fördern herausragende Absolventen der polytechnischen Hochschule von Singapur dabei, ein Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zu absolvieren. Das Studienprogramm kombiniert Theoriesemester an der Hochschule mit Praxissemestern in den Patenunternehmen.

In einer adaptierten Form wird das Programm „Poly goes SIT (Singapore Institute of Technology)“ in Singapur durchgeführt. Neben den genannten Unternehmen beteiligen sich Bosch, Feinmetall, Infineon, Uhlmann und Weidmüller an dem Programm. Die Studierenden absolvieren abwechselnd ein Semester am SIT und in einem der genannten Unternehmen.

Quellen: Asia One (2015): Singapore taps German model to deepen technical skills, 30. April 2015; Deutsch-Thailändische Handelskammer; KfW Bankengruppe

Die Regierungen haben diese Problematik erkannt und versuchen, Abhilfe zu schaffen. Speziell die weiterentwickelten ASEAN-Staaten zeigen großes Interesse an Kooperationen mit deutschen Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Deutschland genießt in Asien einen exzellenten Ruf als Bildungsnation und technologischer Vorreiter. Diese Stärke sollte gezielt

genutzt werden, um die Beziehungen zu den ASEAN-Ländern zu intensivieren.

► Ähnlich zum Vorgehen mit der VR China sollten auch den ASEAN-Staaten Innovations- und Technologiepartnerschaften angeboten werden. Die bestehenden vom BMBF geförderten Forschungs-

kooperationen sollten ausgeweitet und die einzelnen Aktivitäten von einem Fachdialog zwischen Unternehmen und der Politik aus beiden Ländern flankiert werden. Insbesondere für kleinere Unternehmen können derartige Kooperationen als Türöffner zu neuen Märkten dienen. Entsprechende Initiativen von deutscher Seite hätten auch den Nutzen, den Eindruck von Stagnation in den Beziehungen zu ASEAN aufgrund mangelnder Bewegung im Handelsbereich zu überwinden. Forschungsinitiativen können die universitären Kooperationen beflügeln. Auch im justiziellen Bereich, in dem in den ASEAN-Staaten teils erheblicher Nachholbedarf besteht, könnte ein engerer Dialog positiv auf die Wirtschaftsbeziehungen auswirken. In fast allen ASEAN-Staaten hat die Entwicklung des Rechtswesens Nachholbedarf, um mithilfe einer unabhängigen Judikative die Rechtsicherheit zu erhöhen. Die deutsche Wirtschaft hat ein starkes Interesse an einer verlässlichen und unabhängigen Rechtsprechung in ASEAN. Eine nachhaltige Bekämpfung der teils weit verbreiteten

Korruption ist eine zentrale Voraussetzung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung und liegt somit auch im Interesse der ASEAN-Staaten selbst.

► Nach der Verpflichtung der UN-Klimakonferenz von Paris 2015, klimaschädliche Emissionen zu reduzieren, werden grüne Themen wie Dekarbonisierung, erneuerbare Energien und der Erhalt der Biodiversität auch in den ASEAN-Staaten weiter an Bedeutung gewinnen. Die rapide Urbanisierung und die wachsenden Mittelschichten werden die Nachfrage nach Lösungen zur nachhaltigen Gestaltung von Städten sowie für Entwicklungen im Gesundheitssektor vortreiben. Gerade hier und beim Komplex „green economy“ sehen die ASEAN-Staaten große Chancen für deutsche Unternehmen. Diese Themen setzen direkt bei den Herausforderungen der Schwellen- und Entwicklungsländer der Region an. Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen können helfen, praktikable Antworten zu finden und zentrale Entwicklungshemmnisse zu lösen. Deshalb sollte das BMZ prüfen, inwieweit es Forschungsk Kooperationen zu entwicklungsrelevanten Themen in sein Förderungsportfolio aufnehmen kann.

**Tabelle 1: Tertiäre Bildung als Anteil eines Jahrgangs und Ausgaben (öffentlich und privat) für FuE als Anteil des BIP, jeweils 2013**

Land	Tertiäre Bildung	FuE-Ausgaben
Brunei	25	k.A.
Indonesien	32**	0,08
Kambodscha	16*	k.A.
Laos	18	k.A.
Malaysia	37**	1,13**
Myanmar	13**	k.A.
Philippinen	34	k.A.
Singapur	> 60	2,00**
Thailand	51	0,39*
Vietnam	25	0,19*

Quelle: Weltbank, Die Welt (2015): Starthilfe für die Besten, 7.9.2015  
Anmerkungen: \* Angabe für 2011; \*\* Angabe für 2012

<sup>15</sup> Die Deutsche Entwicklungs- und Investitionsgesellschaft (DEG) ist ein Tochterunternehmen der KfW.

## Trend 2: Freihandel

Der Intra-ASEAN-Handel beläuft sich lediglich auf 24 Prozent. Betrachtet man ASEAN jedoch als Teil des größeren asiatisch-pazifischen Raums fällt die Bilanz eindrucksvoller aus. Zählt man den Handel mit Australien, China, Indien, Japan, Neuseeland und Südkorea hinzu, bestreiten die ASEAN-Länder 38,5 Prozent ihres Handels mit der erweiterten Region.<sup>16</sup> Seit der Jahrtausendwende hat die Gruppe der ASEAN-Länder Freihandelsabkommen mit diesen sechs Nachbarn geschlossen. Diese sollen bis Ende 2016 unter einem Dach vereinigt werden – der „Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP)“. Angesichts der wachsenden Präsenz Chinas haben sich die USA das Transpazifische Partnerschaftsabkommen (TPP) zu Eigen gemacht und die Verhandlungen mit den elf Anrainerstaaten im Oktober 2015 zum Abschluss gebracht. Zwar muss TPP noch in den Mitgliedstaaten ratifiziert werden, doch es diene schon jetzt als Weckruf in und außerhalb der Region. Die indonesische Regierung kündigte nach dem Besuch des Präsidenten Joko Widodo bei US-Präsident Obama im Oktober 2015 an, eine TPP-Mitgliedschaft zu prüfen. Auch die Philippinen und Thailand erwägen einen Beitritt. Tritt das TPP in Kraft, wird es einen beachtlichen Wirtschaftsraum von knapp 40 Prozent der globalen Wirtschaftskraft umfassen.

### Keine Zeit verlieren

Die europäische Wirtschaft bleibt bis auf weiteres nur Zuschauer dieses zunehmend verwobenen Kooperationsgeflechts und muss befürchten, den Anschluss in der Region zu verlieren. Die Tatsache, dass die erfolgreich verhandelten Abkommen mit Singapur und Vietnam aufgrund EU-interner Auseinandersetzungen vorerst nicht in Kraft treten werden, lässt die EU als behäbigen und unentschlossenen Partner erscheinen, der mit den Dynamiken in Asien-Pazifik nicht mithalten kann. Die Aussetzung von Verhandlungen mit Thailand infolge kritischer politischer Entwicklungen hat eher eine Abwendung des Landes von der EU in

Richtung China und Japan zur Folge. ▶ Um seinem wirtschaftlichen Gewicht gerecht zu werden, sollte die EU ihre Handelsstrategie konsequent fortsetzen und einen raschen Abschluss der Gespräche mit den asiatischen Unterzeichnerstaaten des TPP suchen.

▶ Dabei sollte das TPP einen Mindeststandard darstellen. Mussten die Verhandlungspartner in einem multilateralen Format Konzessionen bei den vereinbarten Regeln machen, wird die EU-Kommission in den bilateralen Gesprächen weiterreichende Ergebnisse erzielen können. Trotzdem sollte sie die lokalen Bedingungen der Partnerländer berücksichtigen und Zugeständnisse machen, um die lokale Wirtschaft nicht zu überfordern. Als Referenzpunkt können die Verhandlungen mit Vietnam dienen, in denen mithilfe beidseitiger Kompromisse ein „fairer Deal“ erzielt wurde.

▶ Die Mehrheit des ASEAN-Expertenkreises vertritt die Auffassung, dass der politische Dialog mit Thailand wiederaufgenommen werden sollte, da nur so die Chance besteht, europäische Sichtweisen einzubringen. Die Wiederaufnahme von Handelsgesprächen sollte eine Verschiebung zu Ungunsten der europäischen Wirtschaft aufhalten.

▶ Die EU-Kommission strebt richtigerweise langfristig ein interregionales Abkommen mit der ASEAN-Gruppe an. Die EU und ASEAN sollten in Gespräche über ein Freihandelsabkommen „region to region“ eintreten und diese formalisieren, sobald eine kritische Masse bilateraler Abkommen in Aussicht steht. Der Abschluss eines Abkommens mit Indonesien wird einen kritischen Wendepunkt darstellen.

### Sequenzielle Abkommen: Annäherung an moderne Handelsverträge

▶ Als möglicher Weg, die Länder schrittweise an ein modernes Handelsabkommen mit der EU heranzuführen, wurden im ASEAN-Expertenkreis sequenzi-

*"Angesichts der fehlenden Fortschritte im Rahmen der WTO sollten wir zumindest in bilateralen und interregionalen Verhandlungen solide, moderne Freihandelsverträge erzielen, die Handel und Investitionen substantiell erleichtern. Trotzdem dürfen die Handelspartner in ihren Kapazitäten nicht überfordert werden, so dass wir auch zu Zugeständnissen bereit sein müssen."*

*Thomas Cremer, Gesellschafter und Beirat, Peter Cremer Holding GmbH & Co. KG*

elle Abkommen diskutiert. Die Verhandlungspartner würden Schritt für Schritt konkrete Handelsliberalisierungen und Maßnahmen zum Investitionsschutz vereinbaren. Das Freihandelspaket könnte demnach sukzessive um weitere Modulbausteine erweitert werden. Damit würden manche nicht-tarifäre Handelshemmnisse und Divergenzen in den nationalen Regelungen (behind the border) vorübergehend bestehen bleiben. Sektorale Dialoge, wie von der EU anvisiert<sup>17</sup>, können helfen, Differenzen abzubauen.

▶ Generell sollte von deutscher Seite das Signal gesendet werden, dass die Handelsbeziehungen in beide Richtungen verstärkt werden sollen. Reziproke Exportförderinitiativen sollten helfen, den Zugang zum europäischen Markt für Unternehmen aus dem ASEAN-Raum zu verbessern. Deutsche Importunternehmen könnten gemeinsam mit lokalen Partnern Marktchancen identifizieren und Schulungen zur Einhaltung von EU-Standards anbieten. Vor allem landwirtschaftliche und chemische Standards werden in den Partnerländern oft als protektionistische Marktbarrieren empfunden. Aus Kosteneffizienzgründen sollten die Konformitätsprüfungen vor Ort erfolgen, was eine entsprechende Infrastruktur und Expertise voraussetzt. Über die finanzielle Zusammenarbeit könnte das nötige Equipment finanziert und das Personal über die Technische Zusammenarbeit geschult werden.

### Neue ressortübergreifende Konsultationsformate

Die EU und ASEAN haben erfreulicherweise Konsultationen zur Vereinbarung einer strategischen Partnerschaft aufgenommen. Diese Gespräche sollten zügig zum Abschluss gebracht werden, da nur mithilfe einer strategischen Partnerschaft die gesamte Bandbreite des wirtschaftlichen Kooperationspotentials ausgeschöpft werden kann. Bislang erwartet die EU als Teil einer strategischen Partnerschaft eine Ein-

ladung zum „East Asia Summit (EAS)“, obwohl die EAS-Teilnehmer ein Moratorium über die Erweiterung beschlossen haben. Der EAS wurde 2005 von 16 Staaten<sup>18</sup> in Asien-Pazifik ins Leben gerufen, um strategische Entwicklungen in der Region auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs zu diskutieren. 2011 wurde der Kreis der Mitglieder um Russland und die USA erweitert. Für die deutsche Wirtschaft hat die Beteiligung am EAS keine Priorität und sollte den Weg zu einer strategischen Partnerschaft nicht versperren.

▶ Um dem Anspruch einer strategischen Partnerschaft auch auf der Ebene der Mitgliedstaaten gerecht zu werden, tritt der ASEAN-Expertenkreis für erweiterte Konsultationsformate der Bundesregierung mit den ASEAN-Regierungen ein. So könnten die Konsultationen mit wichtigen ASEAN-Partnern etwa von Vertretern des Auswärtigen Amtes (AA), des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) organisiert werden. Dies hätte den großen Vorteil, dass die Zusammenarbeit auf ein breiteres Fundament gestellt und die Politik über die Ressortgrenzen hinweg noch effizienter abgestimmt würde.

<sup>16</sup> Berechnung nach ASEAN Statistical Yearbook 2015

<sup>17</sup> Europäische Kommission (2015): Gemeinsame Mitteilung an das Europäische Parlament und den Rat, EU und ASEAN: eine strategisch ausgerichtete Partnerschaft, 18. Mai 2015, S.7

<sup>18</sup> Neben den zehn ASEAN-Mitgliedstaaten zählen Australien, China, Indien, Japan, Neuseeland und Südkorea zu den Gründungsländern des EAS.

## Trend 3: Konnektivität

*"Der südostasiatische Markt ist angesichts der Konkurrenz aus Ostasien kein leichtes Terrain. Trotzdem kann sich die deutsche Bau-, Beratungs- und Technologiewirtschaft durch kluge Abstimmungen Nischen erarbeiten"*

*Kurt Birkenmeier, Geschäftsführer H.P. Gauff Ingenieure GmbH & Co. KG*

**E**in zentrales Thema im ASEAN-Raum ist die Erhöhung der Konnektivität, d.h. die integrierend wirkende infrastrukturelle Vernetzung zwischen den Ländern. Dies beinhaltet sowohl den Ausbau der Transport-, Elektrizitäts-, Telekommunikations- und Wasserinfrastruktur in den Ländern als auch die grenzüberschreitende Abstimmung zwischen den einzelnen nationalen Projekten. Sinkende Transportkosten, eine verlässliche Stromversorgung, leistungsfähige digitale Netze sowie der schnellere Zugang zu den Märkten der Region können einen wichtigen Beitrag leisten, die ASEAN-Region als Investitionsstandort aufzuwerten.

### Infrastrukturücke in Südostasien

Der Infrastrukturausbau stellt ein zentrales Erfordernis in der Region dar. Während die ASEAN-Länder konstante Wachstumsraten aufweisen, haben sie seit der Asien-Krise Ende der 1990er Jahre nur unzureichend in ihre Infrastrukturen investiert. Eine vergleichende Übersicht verdeutlicht die bestehenden Defizite (siehe Tabelle 2).

Während viele Länder in den letzten Jahren durchaus in den Straßenbau investiert haben, besteht vor allem bei den Schienennetzen deutlicher Nachholbedarf. Auch die Elektrizitätsversorgung und die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser müssen deutlich ausgebaut werden. Die regionalen Zahlen dürfen nicht über die starke Ungleichverteilung zwischen urbanen Zentren und ländlichen Gebieten

hinwegtäuschen. Letztere drohen aufgrund schlechter Anbindungen vom wirtschaftlichen Aufschwung abgeschnitten zu werden, was einen hohen internen Migrationsdruck zur Folge hat. Im asiatisch-pazifischen Raum ziehen täglich 120.000 Menschen in die Städte. Um die Metropolen vor dem Kollaps zu bewahren, benötigen sie moderne Massenverkehrssysteme, adäquate Wasserver- und Abwasserentsorgungssysteme sowie bezahlbaren Wohnraum. Angesichts des hohen Wachstums wird die Energienachfrage weiter konstant ansteigen. Für eine zuverlässige Energieversorgung müssen die entsprechenden Erzeugungskapazitäten systematisch ausgebaut werden. Setzt man jedoch auf fossile Brennstoffe, werden die Industriezentren an den Emissionen ersticken. Erneuerbare Energien können hier Abhilfe schaffen.

Vor diesem Hintergrund messen die ASEAN-Staaten dem Infrastrukturausbau zentrale Priorität bei. Neben nationalen Projekten sollen nach dem „Masterplan on ASEAN Connectivity“ grenzüberschreitende Transport-, Strom- und Breitbandnetze die physischen Barrieren in der Region abbauen. ASEAN und UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development) beziffern den Investitionsbedarf bis 2025 auf 110 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Ihren Berechnungen zufolge müssten jährlich 55 Milliarden US-Dollar in das Transportwesen, 38 Milliarden US-Dollar in die Elektrifizierung, 9,2 Milliarden US-Dollar in Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) und 7,8 Milliarden US-Dollar in

die Wasser- und Sanitärversorgung fließen.<sup>19</sup> Summen, die die ASEAN-Staaten allein nicht aufbringen können. Neben der Finanzierung stellt das mangelnde Know-how ein zentrales Hindernis für die Realisierung der Projekte dar. Die Planung, Umsetzung und Instandhaltung von Transportsystemen oder Energieanlagen sind komplexe Vorhaben, die vor allem die Expertise in den weniger entwickelten Ländern überfordert.

Obwohl die Finanzierung von wirtschaftlicher Infrastruktur einen direkten Beitrag zur Entwicklung eines Landes leisten kann, spielt sie – abgesehen von der Förderung erneuerbarer Energien – in der deutschen EZ mit Südostasien nur eine untergeordnete Rolle. Zudem handhabt das zuständige Ressort die Bewilligung der Förderkredite außerhalb der Förderschwerpunkte für Ostasien-Pazifik sehr restriktiv, so dass auch Marktmittel der KfW Entwicklungsbank nur selten für Infrastrukturprojekte genutzt werden können. Dieser Ansatz steht im starken Kontrast zu der Politik Chinas, Japans und Südkoreas. Durch die Koordination entwicklungspolitischer und außenwirtschaftlicher Instrumente sind Unternehmen aus diesen Ländern in der Lage, Komplettfinanzierungen zu so günstigen Konditionen anzubieten, dass gar ihre Rentabilität angezweifelt werden muss. Die ASEAN-Staaten sind sehr preissensibel, woraus folgt, dass sich deutsche Anbieter häufig nicht gegen die Konkurrenz aus Nordostasien durchsetzen können. Allerdings haben deren günstige Preise ihre Schattenseite: Vor allem bei chinesischen Firmen ist die Qualität nicht immer so optimal wie von deutschen Firmen, so dass später erhebliche Zusatzkosten für die Instandhaltung anfallen.

Die deutsche Wirtschaft verfügt kaum noch über Unternehmen, die Konsortialführerschaften im nicht-europäischen Ausland übernehmen. Der ASEAN-Expertenkreis erkennt die fehlende Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Bauwirtschaft im klassischen Infrastrukturausbau, wie z.B. im Straßenbau, in Asien an, dennoch existieren in spezifischen Subsparten weiterhin gewinnträchtige Potenziale. ► Eine Koordi-

nation deutscher Infrastrukturunternehmen aus dem Bau-, Ingenieurs- und Technologiebereich wäre daher wünschenswert. Aufgrund ihrer begrenzten Größe sollten sie gemeinsam Nischen bei technologiegeleiteten Infrastrukturvorhaben identifizieren, etwa bei mittelgroßen Projekten in der städtischen Infrastruktur oder bei der See- und Flughafenentwicklung. Eine stärkere Abstimmung wäre auch sinnvoll, da auch die kürzlich etablierte, finanzstarke Asiatische Infrastrukturinvestitionsbank (AIIB) vornehmlich größere Projekte ausschreiben wird.

### Komplettlösungen: Planung, Finanzierung, Umsetzung, Wartung

Die Partnerländer wünschen sich Komplettlösungen von der Planung über die Finanzierung bis zur Wartung. Angesichts der fehlenden Expertise in den Planungsbehörden und des enormen Bedarfs an Infrastrukturmaßnahmen, könnten deutsche Unternehmen anvisierte Projekte aus den Infrastrukturplänen auswählen, diese für die Länder bzw. Städte planen und umsetzen. Planungsstudien sind sehr kostenintensiv, gelten aber als Türöffner für Folgeaufträge. ► Daher wird empfohlen, die Finanzierung von Planungsstudien in das Portfolio der Außenwirtschaftsförderung aufzunehmen. Um das Risiko für die Unternehmen zu mindern, sollte ein Studienfonds eingerichtet und durch die KfW verwaltet werden. Das Anfangsrisiko für die Unternehmen würde so reduziert und die Firmen in die Lage versetzt, Infrastrukturprojekte in Südostasien zu planen und umzusetzen.

Der Infrastrukturbedarf übersteigt die finanziellen Möglichkeiten der ASEAN-Staaten. Komplettfinanzierungen sind daher bei nordostasiatischen Unternehmen Standard. Im Gegensatz hierzu bieten deutsche Unternehmen in der Regel nur Teilfinanzierungen an. ► Um diese Lücke zu schließen, sollte die private Finanzierung mit Marktmitteln der finanziellen Zusammenarbeit kombiniert werden. Hierfür müsste die Infrastrukturfinanzierung eine Aufwertung in der deutschen EZ erfahren. Die kürzlich verabschiedeten „Sustainable Development Goals (SDGs)“ rücken Investitionen in wirtschaftliche Strukturen, wie etwa

Tabelle 2: Globaler Vergleich der Infrastrukturversorgung (2008)

Region	Straßen (km)	Schiene (km)	Telefon (Anzahl)	Elektrifizierung	Sauberes Wasser
				Pro 1.000 Personen	Prozent
ASEAN	10,51	0,27	3,53	71,69	86,39
Asien	12,83	0,53	3,47	77,71	87,82
OECD	211,68	5,21	13,87	99,80	99,63
Lateinamerika	14,32	2,48	6,11	92,70	91,37
Afrika	k.A.	0,95	1,42	28,50	58,36

Quelle: ADB, UNDP, UNESCAP (2010), Paths to 2015: MDG Priorities in Asia and the Pacific



die Infrastruktur, in den Fokus. Gleichzeitig bietet das öffentliche Transportwesen Möglichkeiten der Dekarbonisierung, die durch die Verpflichtungen beim Klimagipfel in Paris weiter an Bedeutung gewinnen wird. Es ist zu erwarten, dass sich die deutsche Entwicklungspolitik hieran orientieren wird. Auch die Risikoabsicherung durch den Bund spielt eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung attraktiver Finanzierungslösungen. ► Hermesbürgschaften sind ein wichtiges Instrument, um das Unternehmerrisiko bei teuren Projekten im Ausland abzusichern. Sie werden jedoch zu restriktiv gehandhabt, so dass die Versicherung von Lieferungen in Pioniermärkte unzumutbar teuer wird. Ein später Markteintritt in diese umworbene Märkte kann für deutsche Unternehmen jedoch zum Problem werden, so dass Bürgschaften flexibler ausgegeben werden sollten.

Doch die Planung und Finanzierung allein können Marktchancen noch nicht sichern. Die starke Preisensibilität der Regierungen steht im vermeintlichen Widerspruch zur teuren deutschen Qualität. Doch gerade diese Kurzsichtigkeit kommt die Länder teuer zu stehen, wenn die Baumaßnahmen nachlässig umgesetzt wurden und die Wartung von Mobilitätslösungen nicht im Paket enthalten ist. ► Zum beiderseitigen Nutzen sollten die Regierungen für Life-Cycle-Kosten sensibilisiert werden. Die Unternehmen selbst, aber auch die Bundesregierung und die deutschen Durchführungsorganisationen sollten stärker auf die nachgelagerten Kosten hinweisen und damit die Vorteile deutscher Lösungen herausstellen. Ein handfester Vorteil für die Länder ist der Bedarf an Fachpersonal für die Wartung. Lieferanten von Mobilitätslösungen investieren in die Qualifizierung lokaler Fachkräfte, damit sie zuverlässig Instandsetzungsarbeiten durchführen können.

### Ostasien, Europa und Zentralasien über ASEM besser vernetzen

ASEAN versteht sich als weltoffene Region, die die regionale wirtschaftliche Integration Ostasiens vorantreiben möchte.<sup>20</sup> Die physische Vernetzung mit den nordostasiatischen Partnern spielt eine zentrale

Rolle für die Realisierung der Integrationsbestrebungen. Die chinesische Vision einer neuen Seidenstraße zwischen Asien und Europa mit einer Land- und einer Seeroute soll die beiden Kontinente enger miteinander verbinden. ► Auch wenn die Verwirklichung dieses Megaprojekts Jahrzehnte dauern wird, sollte die Ausgestaltung eng von deutscher und europäischer Seite begleitet werden. Mit der Ankündigung der „EU-China Connectivity Platform“ beim China-EU-Gipfel im Juni 2015 wurde bereits ein wichtiger Schritt eingeleitet. Sie soll die Zusammenarbeit im Bereich Infrastruktur, Technologien und Standards verstärken und Synergien zwischen der Seidenstraße und Vorhaben der EU zur Stärkung der Konnektivität in Europa ermöglichen. Neben dem direkten Austausch in Peking, sollten die jährlich alternierend von den Außenministern und Staats- und Regierungschefs sowie anderen Ressorts wahrgenommenen Treffen im Rahmen von ASEM („Asia-Europe Meeting“) für die operative Erörterung wirtschaftsnaher Themen genutzt werden. ASEM als interregionales Gesprächsforum, das als europäisch-asiatische Antwort auf APEC von Singapur, Frankreich und Deutschland konzipiert wurde, fand 1996 zum ersten Mal statt und zählt inzwischen 53 Mitglieder. Neben den EU- und ASEAN-Mitgliedstaaten nehmen u.a. China und Russland, die Ukraine und die zentralasiatischen Staaten sowie die EU-Kommission und das ASEAN-Sekretariat an den ASEM-Treffen teil.

► Der Jubiläumsgipfel des „Asia-Europe Meetings“ in Ulaanbaatar am 16. Juli 2016 sollte einen guten Auftakt für ein stärkeres deutsches Engagement im Konnektivitätsdialog bilden. Es läge auch im Interesse der deutschen Wirtschaft, das traditionell vor dem ASEM-Gipfeltreffen abgehaltene „Asia-Europe Business Forum“ mit Leben zu füllen, um so Marktchancen identifizieren und realisieren zu können.

<sup>19</sup> ASEAN (2015): ASEAN Investment Report 2015, S.67

<sup>20</sup> ASEAN (2015): ASEAN Community Vision 2025, Absatz 10.5, S.16

## Impressum

Positionspapier ASEAN-Expertenkreis  
April 2016

### Herausgeber

OAV – German Asia-Pacific Business Association  
Bleichenbrücke 9, 20354 Hamburg  
Tel: +49 40 35 75 59-0  
Fax: +49 40 35 75 59-25  
E-Mail: [oav@oav.de](mailto:oav@oav.de)  
Internet: [www.oav.de](http://www.oav.de)

### Redaktion

Daniel Müller und Dr. Imke Pentz

### Art Direction

Martina von Corvin  
[www.grafikvoncorvin.de](http://www.grafikvoncorvin.de)

### Bildnachweis

Titelfoto: Fotolia

### Druck

Hartung Druck + Medien GmbH



## Teilnehmer, Referenten und Gesprächspartner

24

### Leitung des ASEAN-Expertenkreises

Dr. Imke Pente, Mercator Fellow,  
OAV – German Asia-Pacific Business Association

### Teilnehmer des ASEAN-Expertenkreises

Dr. Norbert Baas, Botschafter a.D.

Karl Bartels, Projektverantwortlicher „Förderung von Innovation und Technologieentwicklung in ASEAN-Staaten“ und „Capacity Building für das ASEAN Sekretariat“, Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Nick Bercio, Leiter Internationale Angelegenheiten, Robert Bosch GmbH

Kurt Birkenmeier, Geschäftsführer, H.P. Gauff Ingenieure GmbH & Co. KG

Peter Clasen, Inhaber, Wilhelm G. Clasen (WGC)

Thomas Cremer, Gesellschafter und Beirat, Peter Cremer Holding GmbH & Co. KG

Tobias Dennehy, Senior Policy Advisor Asia Pacific, Siemens AG

Prof. Dr. Jörn Dosch, Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Politik und Entwicklungszusammenarbeit

Jan Ehlen, Leiter Politik und Außenbeziehungen Asien, BMW AG

Sinan Eserman, Vice President, Leiter der Sparte Aesculap für Asien-Pazifik, B. Braun Melsungen AG

Arndt Focken, Strategic Planning and Steering, Network Market Development, BMW AG

Dr. Thomas Gambke, MdB, Vorsitzender der Parlamentariergruppe ASEAN

Carolina Geier, Senior Relationship Manager International Desk, Commerzbank AG

Simon Giovanazzi, Executive Director Asia-Pacific, Deutsche Bahn International

Dr. Beatrice Gorawantschy, Leiterin Asien und Pazifik, Konrad-Adenauer-Stiftung

Susanne Gritz, Financial Advisory and Structuring, Siemens Financial Services GmbH

Prof. Dr. Jürgen Haacke, Associate Professor, Asia Research Centre, London School of Economics and Political Science (LSE)

Dr. Felix Heiduk, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)

Dr. Christine Heimbürger, Direktorin Ostasien Pazifik, KfW Entwicklungsbank

Kerstin Heimel, Senior Manager Health Policy, B. Braun Melsungen AG

Nicolas C. S. Helms, Geschäftsführender Gesellschafter, C. Melchers & Co.

Thomas Hopfenbach, Vice President Sales Administration and Development, Messer Group

Prof. Dr. Anja Jetschke, Inhaberin des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen, Georg-August-Universität Göttingen

Susanne Käss, Referentin für Südostasien, Konrad-Adenauer-Stiftung

Dr. Dirk Lorenz-Meyer, Inhaber, Behn Meyer Group

Daniel Marek, Regional Manager ASEAN, OAV – German Asia-Pacific Business Association

Susanne Milberg, Partner, Business Development Strategy, HPC Hamburg Port Consulting GmbH

Martin Miller, Head of International Desk, Commerzbank AG

Günther Mull, Geschäftsführer, DERMALOG Identification Systems GmbH

Daniel Müller, Regional Manager ASEAN, OAV – German Asia-Pacific Business Association

Panagiotis Poligenis, Associate Partner & Head of Market Asia-Pacific, Lufthansa Consulting GmbH

Timo Prekop, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, OAV – German Asia-Pacific Business Association

Rainer Rohdewohld, EZ-Scout, OAV – German Asia-Pacific Business Association

Prof. Dr. Jürgen Rüländ, Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Politik, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Alexander Schratz, Desk Officer Indonesien und ASEAN, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Max Schuller, Leiter Siemens Mobility Railway Solutions für Asien, Siemens AG

Dr. Gabriela Soskuty, Vice President Global Government Affairs & Market Access, B. Braun Melsungen AG

Reinhold Strauß, Abteilungsdirektor Ostasien Pazifik, KfW Entwicklungsbank

Thomas Sul, Geschäftsführer, DKSH

Andrea Ulbrich, Projektkoordinatorin Südostasien und ASEAN, Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB)

Nonthika Wehmhörner, Leiterin Verkehrspolitische Beziehungen (non-EU), Deutsche Bahn AG

Oliver Zimmermann, CEO Ter Chemicals Distribution Group, Ter Hell & Co. GmbH

### Referenten

Monika Braun, Internationale Geschäftsentwicklung, Fraunhofer-Gesellschaft

Thomas Cremer, Gesellschafter und Beirat, Peter Cremer Holding GmbH & Co. KG

Prof. Dr. Jörn Dosch, Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Politik und Entwicklungszusammenarbeit, Universität Rostock

Jan Ehlen, Leiter Politik und Außenbeziehungen Asien, BMW AG

Simon Giovanazzi, Executive Director Asia-Pacific, DB International

Dr. Felix Heiduk, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)

Kerstin Heimel, Senior Manager Health Policy, B. Braun Melsungen AG

Prof. Dr. Hanns Günther Hilpert, Leiter der Forschungsgruppe Asien, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)

Dr. habil. Ludwig Kammesheidt, Internationale Kooperationen mit Südostasien, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, abgeordnet an das Bundesministerium für Bildung und Forschung

Alissa Knobel, Fachplanerin Wirtschaft und Beschäftigung, Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)

25





## Teilnehmer, Referenten und Gesprächspartner

26

Heike Knoop, Fachplanerin Hochschulen, Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Prof. Dr. Rolf Langhammer, ehemals Vize-Präsident, Institut für Weltwirtschaft (IfW)

Oskar von Maltzan, Teamleiter Stadtentwicklung und Mobilität Ostasien Pazifik, KfW Entwicklungsbank

Heino Marius, Stellvertretender Abteilungsleiter für Südostasien, Europäischer Auswärtiger Dienst

Saby Mitra, Stellvertreternder Leiter des Repräsentanzbüros in Europa, Asian Development Bank (ADB)

Prof. Dr. Amrita Narlikar, Präsidentin, German Institut for Global and Area Studies (GIGA)

Dr. Siswo Pramono, Stellvertretender Botschafter Indonesiens in Deutschland

Botschafter Peter Prügel, ehemals Regionalbeauftragter für Asien und Pazifik, nun Botschafter in Thailand, Auswärtiges Amt

Thomas Schwieger, Geschäftsführender Gesellschafter, Hüpeden & Co. KG

Frank Tibitz, Auftragsverantwortlicher „Competition Policy and Law in ASEAN (CPL)“, Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Natascha Weisert, Referentin, Referat 114 „Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Gerhard Will, ehemals Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)

### Gesprächspartner

Anindya Bakrie, Mitglied des Vorstands, Indonesische Industrie- und Handelskammer (KADIN)

Klaus C. Borig, Member of the Board, DZ Privatbank Singapore Ltd.

Phongsakdi Chakshuej, Chairman, B. Grimm Trading Corporation Ltd. | Executive Vice President, B. Grimm Joint Venture Holding Ltd.

Piyabutr Cholvijarn, Vice Chairman, Thai Chamber of Commerce | Board of Trade of Thailand

Dirk Grossmann, General Manager Passenger Sales Thailand & Mekong Region, Lufthansa Group

Nicholas Guthier, Vice President Asia South, Evonik (Southeast Asia) Pte. Ltd.

Ilham Akbar Habibie, Mitglied des Vorstands, Indonesische Industrie- und Handelskammer (KADIN)

Chris Humphrey, Geschäftsführer, EU-ASEAN Business Council

Wolfgang Huppenbauer, Präsident, Singapore-German Chamber of Commerce

Joachim Ihrcke, Senior Advisor Asia, DMG Mori Singapore Pte. Ltd.

Pana Janviroj, President, The Nation

Dr. Florian Kirschner, Country Head & Managing Director, Evonik (Thailand) Ltd.

Orathai Leksakulchai, Director, Office of New Overseas Markets, Department of International Trade Promotion (DITP), Ministry of Commerce of Thailand

Harald Link, Chairman, B. Grimm Group

Ikmal Lukman, Director of Investment Promotion, Investment Coordinating Board Republic of Indonesia (BKPM)

Daniel Loh, Head, Malaysia – Singapore Business Area, BASF Southeast Asia Pte. Ltd.

Markus Lorenzini, President & CEO, Siemens Ltd. Thailand

Alexander C. Melchers, General Manager, C. Melchers GmbH & Co.

Gautam Naraindas, Deputy Head of Asia Pacific and Africa, Arbeitgeberverband Indonesien (APINDO)

Dr. Supachai Panitchkadi, Generalsekretär a.D., United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD) | Generaldirektor a.D., Welthandelsorganisation (WTO)

Josef Parzhuber, Member of the Extended Group Management, Group Vice President & CEO, Mann + Hummel Filter Technology (Southeast Asia) Pte. Ltd.

Dr. Tim Philippi, Geschäftsführer, Deutsch-Singapurische Handelskammer

Rachavitch Piyapramote, Director, Bureau of European Affairs, Department of International Trade Promotion (DITP), Ministry of Commerce of Thailand

Sumitra Poolthong, Strategic Planning Expert, Office of the Prime Minister Thailand

Rosan Roeslani, Vorsitzender, Indonesische Industrie- und Handelskammer (KADIN)

Jan Rönnefeld, Geschäftsführer, Deutsch-Indonesische Handelskammer (EKONID)

Stephan Soyka, Managing Director, B. Braun Melsungen Indonesien

Tak Sriratanobhas, Generalsekretär, Thai Chamber of Commerce | Board of Trade of Thailand

Kong HweeTan, Director, Transport Engineering, Economic Development Board (EDB) Singapur

Pattama Teanravisitsagool, PhD, Deputy Secretary General, Office of the National Economic and Social Development Board Thailand (NESDB)

Dr. Chumpol Thiengtham, Mitglied des Hochschulrats, Rajamangala University of Technology | Träger des Bundesverdienstkreuzes

Wei Xuan Toh, Senior Officer, Logistics, Europe Desk, Economic Development Board (EDB) Singapur

Aekthida Vongkamhang, Director of European Affairs Division, Department of International Trade Promotion (DITP), Ministry of Commerce of Thailand

Dr. Peter Oliver Richard Wagner, Chief Executive Officer, BMW Group Financial Services, Thailand

Karsten Warnecke, Stellvertretender Geschäftsführer, Asia-Europe Foundation (ASEF)

Dr. Roland Wein, Geschäftsführer, Deutsch-Thailändische Handelskammer

Dr. Ir. Pramono Anung Wibowo, M.M., Kabinettssekretär, Republik Indonesien

27

